

Konzept der Evangelischen Kindertagesstätte Berlin-Mahlsdorf

Inhaltsverzeichnis	1
Präambel	2
1. Der Sozialraum	2
1.1 Das Umfeld	2
1.2 Der Träger	3
2. Rahmenbedingungen	3
2.1 Das Gelände	3
2.2 Raumaufteilung und -gestaltung	3
2.3 Außenbereich	4
2.4 Das Team	4
3. Pädagogische Arbeit	4
3.1 Unser (christliches) Bild von Kindern	4
3.2 Gruppenzusammensetzung	5
3.3 Berliner Bildungsprogramm und die pädagogisch-methodische Umsetzung	5
3.4 Eingewöhnung neuer Kinder	9
3.5 Integration	9
3.6 Abschied vom Kindergarten	9
4. Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Kindergarten	10
5. Elternarbeit	10
6. Qualitätsmanagement	11
7. Zusammenfassung	12
Anhang: Eingewöhnung	14

Präambel

- Dtn 5^{3f.9.11} *Die ganze Fülle des Segens Gottes wird uns zuteil ... und Gott gibt uns Kinder. Wenn wir Gottes Gebote beachten, wird uns Gott viele Kinder geben.*
- Ps 128^{1.3b} *Wo Gott geachtet und geehrt, sowie nach den Geboten Gottes gelebt wird, da sind Kinder zahlreich wie frische Ölbaumtriebe.*
- Mt 18³⁺⁵ *Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.*

Kinder zu haben, ist eines der Zeichen des Segens Gottes. Eine der herausragenden Aufgaben der Kirchen ist es, Menschen den Segen Gottes zuzusprechen. Frauen und Männer unserer Gemeinde sind mit Gottes Segen Eltern geworden. Wir wollen dieser gesegneten Beziehung zwischen Gott und unseren Gemeindegliedern Rechnung tragen, indem wir den Kindern den Segen Gottes erfahrbar machen, ihnen Achtung vor Gott und den ebenfalls gesegneten Mitmenschen nahe- und entgegenbringen, sowie die Kinder wie frische Ölbaumzweige pflegen, sie schützen und dazu beitragen, dass sie zu Blüte und Frucht kommen.

Kinder brauchen für einen lebendigen Glauben eine Gruppe, die sie trägt, Vorbildfunktion ausübt, lehrt, annimmt und Raum gibt für den Einzelnen. Das ist die christliche Gemeinde. So entsteht z.B. durch gemeinsames Gebet eine enge Verbindung zwischen den Betenden und mit Gott. Die Gemeinde bietet Möglichkeiten für das Einüben religiöser Praktiken und will dabei helfen, dass Kinder und ihre Eltern in den spezifischen Riten der evangelischen Kirche heimisch werden und sie für sich und für die Gemeinde mit Lebendigkeit füllen. (nach A. Schönherr in: I. Dittmer, S. 5)

- Die Evangelische Kirchengemeinde will sich an der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Betreuung von Kindern beteiligen. Dieser Dienst wird durch Bau und Betrieb des Kindergartens institutionalisiert.
- Zum Wesen von Kirche gehören neben dem Dienst (διακονία) auch Zeugnis (μαρτυρία), Gottesdienst (λειτουργία) und Gemeinschaft (κοινωνία). Darum hat die Evangelische Kirchengemeinde ein Interesse daran, dass in allen ihren Diensten Zeugnis abgelegt wird - auch in Form von Gottesdiensten - und Gemeinschaft erlebbar wird. Daher wird die religiöse Erziehung mit dem Ziel der religiösen Sozialisation ein wichtiger Aspekt im gesamten Erziehungs- und Förderungskonzept des Kindergartens sein.
- Der Kindergarten will einen Raum bieten, in dem das Verbindende im Vordergrund steht und soziale Kompetenzen im Umgang miteinander erlernbar sind.

1. Der Sozialraum

1.1 Das Umfeld

Unser Kindergarten befindet sich im Stadtteil Mahlsdorf-Nord, einem ruhigen, grünen Wohngebiet mit vorwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern. Direkt gegenüber unserer Einrichtung befindet sich die Kreuzkirche, mit der wir unter anderem kooperieren. Im näheren Umkreis befinden sich ein kleiner Park, ein Spielplatz und eine Grundschule. In unmittelbarer Nähe ist eine Wohnanlage für Senioren geplant, mit der ebenfalls eine enge Zusammenarbeit angestrebt wird.

Ein besonderer Schwerpunkt wird in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde gesehen. Die gemeindepädagogische und kirchenmusikalische Arbeit der Gemeinde wird eng mit dem Kindergarten verschränkt sein.

1.2 Der Träger

Träger des Kindergartens ist die Ev. Kirchengemeinde Mahlsdorf. Der Gemeindegemeinderat bildet dazu einen Kindertagenausschuss, der aus Vertretern der Gemeindeleitung, Mitarbeitern des Kindergartens und Elternvertretern besteht, in dem über die weitere Entwicklung des Kindergartens beraten wird.

Die Leiterin / der Leiter / des Kindergartens muss über ihre / seine Arbeit regelmäßig der Gemeindeleitung Rechenschaft ablegen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Das Gelände

Das Gelände des Kindergartens befindet sich direkt gegenüber der Kreuzkirche Mahlsdorf und ihrem Gemeindehaus. Somit wird unserem Schwerpunkt, der Kooperation mit der Kirchengemeinde, Rechnung getragen, da alle Räumlichkeiten gegenseitig genutzt werden können.

2.2 Raumaufteilung und -gestaltung

Kinder brauchen Erlebnis- und Erfahrungsräume, in denen sie Erfahrungen mit anderen Kindern und Erwachsenen machen können, die über diejenigen hinausgehen, die sie bisher hatten. Kinder sollen einen Raum erleben, in dem das Miteinander im Vordergrund steht und in dem eine soziale Kompetenz im Umgang miteinander erkennbar ist.

Den Kindern und Erzieher/innen stehen viele verschiedene Räume zur Verfügung, so dass der jeweilige Gruppenraum nicht ständig umgebaut werden muss. So entsteht für die Kinder die Möglichkeit, ihr Spiel zu unterbrechen und später fortzusetzen.

Des Weiteren sind die einzelnen Gruppenräume mit Durchgangstüren versehen, so dass sich die Kinder in unterschiedlichen Räumen beschäftigen können, ohne dass die Erzieher/innen ihre Aufsichtspflicht verletzen.

Da die Kinder von 0-1,5 Jahren und teilweise auch die Kinder von 1,5-3 Jahren noch ein erhöhtes Schlafbedürfnis haben, werden die Räumlichkeiten für die Kleinsten (an der entgegengesetzten Seite des Gebäudes) angeordnet.

Der Mehrzweckraum wird von der Kita als Bewegungsraum und Gemeinschaftsraum für alle Kinder (z.B. gemeinsame Morgenkreise) genutzt. Darüber hinaus bietet er für weitere Gruppen Platz, wie z.B. die bereits in der Gemeinde existierende Spielraumgruppe, die nach der Emmi-Pikler-Pädagogik arbeitet, aber auch als Bewegungsraum für Senioren. Darüber hinaus bietet der Gemeindegemeinderat der Kirchengemeinde im gegenüberliegenden Gemeindehaus vielfältige Möglichkeiten für die Nutzung durch die Kita, z.B. bei der musikalischen Erziehung oder für Elternabende oder größere Veranstaltungen von Eltern und Kindern. Dabei wird eine Zusammenarbeit mit bestehenden Gruppen und Kreisen der Gemeinde, wie Kinderchor und Seniorenkreis, angestrebt.

Die Raumaufteilung ist so gestaltet, dass sie auch später einer anderweitigen Nutzung (auch teilweise) zugeführt werden kann, wie Schüler-, Jugend- oder Seniorenzentrum.

Fast jeder Gruppe steht eine eigene Garderobe und ein eigenes Badezimmer zur Verfügung. Dies ermöglicht den einzelnen Gruppen eine unabhängige

Tagesgestaltung, z.B. entfällt das Warten aufs Zähnputzen, wenn das Bad überfüllt ist. Den Kindern wird damit mehr Ruhe und Zeit beim Erledigen ihrer Aufgaben im Bad ermöglicht. Des weiteren kann ein Badezimmer auch als Experimentierstation dienen, in dem Kinder Erfahrungen mit Wasser und anderen Materialien erwerben können.

2.3 Außenbereich

Der Kindergarten befindet sich im „Mahlsdorfer Grünzug“. Deshalb wird die vorhandene Baum- und Pflanzenwelt in die Gestaltung des Außenbereiches einbezogen werden.

Im Garten, der für jede Gruppe vom Gruppenraum begehbar ist, wird es vielfältige Spielangebote geben, bei denen sich die Kinder kreativ und körperlich ausprobieren oder bereits erworbene Fähigkeiten nutzen können. Dazu zählen u.a. Klettermöglichkeiten, ein Spielhügel, Sandkästen und Wege zur Nutzung von Fahrzeugen. Für die Kleinsten wird es einen durch einen Weidentunnel abgetrennten Spielbereich geben, in dem sie sich einerseits geschützt fühlen, andererseits die Möglichkeit haben, die größeren Kinder zu beobachten oder gar zu ihnen zu gelangen.

Zur anderen Seite des Gebäudes hin befinden sich sogenannte Lichthöfe, die vom Flur aus begehbar sind. In diesen Außenflächen haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Beete mit Blumen oder Gemüse/Obst anzulegen und zu pflegen (siehe 3.3.8 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen).

2.4 Das Team

Zum Team der Erzieher/-innen gehört mindestens eine Fachkraft für Integration.

Die seelsorgerliche Begleitung des pädagogischen Personals wird von den Seelsorgern der Gemeinde wahrgenommen.

Für die Erzieher/-innen und Eltern werden regelmäßig Glaubenskurse oder Bibelarbeiten angeboten. Interessierte Mitarbeiter können sich, mit Unterstützung der Kirchengemeinde, religionspädagogisch weiterbilden z.B. gemeindepädagogischer Grundkurs im Amtes für kirchliche Dienste.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Unser (christliches) Bild von Kindern

Ps 127^{3a} *Kinder sind ein Geschenk Gottes.*

Mk 10¹⁵ *Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.*

In Gottes Reich, das schon heute, jetzt und hier, angebrochen ist, wird nicht mehr nach Alter, Größe, Macht und Einfluss geurteilt werden. Dafür stellt Jesus ein Kind als Beispiel vor: So wie Kinder, klein, schwach, dabei aber voll Vertrauen und Hoffnung sind, so sollen alle Menschen sein, die Gottes Reich zum Wachstum verhelfen wollen. Kinder werden Erwachsenen als Vorbild hingestellt. Das meint nicht, dass der Glaube der Erwachsenen „kindisch“ werden sollte. Ihnen gehört das Reich Gottes, da sie die Fähigkeit besitzen, sich unvoreingenommen beschenken zu lassen. Als Menschen, die nichts vorzuweisen haben und keine Leistungen aufrechnen müssen, sind sie gesegnet.

Ausgehend von diesem hohen Anspruch kann es der Gemeinde nicht gleichgültig sein, unter welchen Lebensbedingungen Kinder aufwachsen. Kinder brauchen neben der Familie die Gemeinde, die sich für sie einsetzt, die ihnen einen geschützten Raum

gibt zum Aufwachen und Entwickeln von Fähigkeiten und das in durchaus schwieriger Zeit.

3.2 Gruppenzusammensetzung

Die Kindertagesstätte gliedert sich in zwei Bereiche (Krippe und Kita).

Die Gruppen in den beiden Bereichen sind wie folgt gemischt:

1 Gruppe 0 – 1 ½ Jahre = Krippe

1 Gruppe 1 ½ Jahre – 3 Jahre = Kita

3 Gruppen 3 – 5 ½ (6) Jahre = Kita.

Die Gruppen werden von festen Erzieher/-innen geleitet.

3.3 Berliner Bildungsprogramm und die pädagogisch-methodische Umsetzung

3.3.1 Religionspädagogische Arbeit / religiöse Bildung

Kinder müssen nicht im Sinne von erwachsenen oder erfahrenen Gemeindegliedern glauben. Der Glaube der Kinder ist in seiner Art und Weise voll gültig. Kinder sind ein gleichwertiger und für voll zu nehmender Teil der Gemeinde Jesu. Sie sind Glaubende und brauchen keine Entscheidung oder Belehrung im klassischen Sinne, um zum Geschenk des Glaubens zu kommen. Wir wissen, dass wir Kinder nicht mit Wissen und Informationen über Gott füllen müssen - Kinder kommen nicht leer in die Welt, sondern vom ersten Tag ihres Werdens und Entstehens an sind sie vollwertige Menschen. Kinder haben bereits Erfahrungen von und mit Gott, nur drücken sie diese anders aus als erwachsene Menschen.

Kinder brauchen Liebe und nicht Bewunderung durch Erwachsene. Unsere Intention ist es, den Kindern deutlich zu zeigen, dass wir uns liebevoll um sie sorgen, ihre Gefühle als echt wahr- und annehmen und ihnen Wertschätzung entgegenbringen. Wir als Erwachsene sollten offen für Kinder sein, wie es Jesus war. Das meint auch, dass uns die Kinder etwas lehren und nicht ausschließlich wir die Kinder.

So wie Heranwachsende erst das Sprechen erlernen müssen, brauchen sie eine lange Zeit, um eine religiöse Sprache entwickeln zu können. Diese Sprache besteht nicht nur aus Worten, sondern auch aus Gesten, Dingen, Räumen, Zeit und Stille. Diese verbale und nonverbale religiöse Sprache ist es, die sich in den Kindern entwickeln muss, um das auszudrücken, was alle Menschen beschäftigt, die Fragen nach dem Leben und seinem Sinn.

Um dies zu ermöglichen werden die Kinder zu neuen Erfahrungen mit der Bibel und der Kirche gemacht. So organisieren sie in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und Erziehern z.B. Gottesdienste oder spezielle Nachmittage für die Gemeinde. Zudem werden den Kindern Wissen über Religionen, vor allem der christlichen, erworben. Dazu sollen verschiedene Materialien (Bücher, Figuren, Kerzen, Kreuz usw.) angeschafft werden, da Kinder dieses am besten durch Geschichten mit Anschaulichkeit erwerben. Diese Materialien können dann auch von den Mitarbeiter/innen des Kindergottesdienstes mitgenutzt werden.

3.3.2 Körper, Bewegung und Gesundheit

Jeder Mensch ist einmalig/einzigartig. Deshalb ist es für uns wichtig, dass die Kinder sich selbst und die Anderen so akzeptieren, wie sie sind. Einen respektvollen Umgang miteinander lernen die Kinder, wenn sie bemerken, dass die Erzieher/-innen nonverbale und verbale Signale der Kinder beachten. Die Kinder erfahren, welche Gefühle sie haben und lernen, diese auszudrücken. Dabei hilft es auch, wenn der/die Erzieher/-in ihre Beobachtungen in Worte fasst und Pflegemaßnahmen bei den jüngsten Kindern stets mit Worten begleitet. Gemeinsam mit den Kindern werden

Regeln für Körperkontakt aufgestellt, sowie Möglichkeiten geschaffen, geschlechtsspezifische Identitäten als Junge / Mädchen zu finden.

Durch vielfältige Erlebnisse im Alltag wird es den Kindern möglich, die eigenen Stärken und Schwächen, die eigenen Bedürfnisse kennenzulernen. Wenn Kinder ihre Fähigkeiten eigenständig erproben können, fördern Bewegungserlebnisse Selbstvertrauen, Sicherheit und Selbständigkeit. Die Kinder begreifen dabei sich, aber auch ihre Umwelt.

Den Kindern stehen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.

So gibt es im Innenbereich einen Mehrzweckraum, der für Bewegungsangebote entsprechend der verschiedenen Altersgruppen genutzt werden kann. (Dieser Raum ist ausgestattet mit Matratzen, Bällen, Turnbank, Reifen, Seilen...).

Feinmotorische Bewegungen wie z. B. Schneiden, Nähen, Kneten, Hämmern... werden bei Kreativangeboten erprobt.

Auch die Kleinen (0-3-jährigen) erhalten in ihren Räumen die Möglichkeit, unterschiedliche Bewegungserfahrungen zu machen. So stehen ihnen verschiedene Flächen und Höhen zum Begehen/Durchkriechen zur Verfügung.

Durch diese und weitere Materialien können die Kinder ihren Körper beherrschen lernen und Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien sammeln.

Im Außengelände fordert ein Spielhügel zum Hochsteigen und Hinunterrennen auf, Weidentunnel und Weidentipi bieten Versteckmöglichkeiten und eine glatte Fläche lädt zum Fahren mit Fahrzeugen ein. Zum Ausprobieren unterschiedlicher Bewegungsmöglichkeiten gibt es eine Kletterlandschaft mit Reck und Rutsche, sowie Schaukeln und Materialien wie Bälle, Reifen, Seile. Sinneserfahrungen machen die Kinder beim Spielen mit Sand, Erde, Wasser, Matsch...

Bei Exkursionen wie z.B. regelmäßigen Waldtagen können sich die Kinder auf naturbelassenem Boden bewegen und lernen auch, sich entsprechend der jeweiligen Witterung zu kleiden.

Die gesunde Ernährung der Kinder hat im Kindergarten einen hohen Stellenwert. Alle Mahlzeiten werden, wenn möglich, frisch zubereitet: Die Mittagsmahlzeiten werden in der zum Kindergarten gehörenden Küche frisch zubereitet oder in der Verteilerküche verteilt. Das Frühstück / Obstfrühstück sowie Vesper werden in der Verteilerküche oder der Kinderküche frisch zubereitet. Es gibt abwechslungsreiche Kost mit viel Obst und Gemüse. Getränke wie Wasser, ungesüßter Tee oder Apfelschorle stehen den Kindern stets zur Verfügung.

Rituale helfen bei der Körperpflege und Hygiene. Die Waschräume sind so ausgestattet, dass jedes Kind seine Pflegeutensilien selbständig erreichen kann.

Mittagsschlaf bzw. eine Mittagsruhephase richtet sich nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes. Bei der Raumgestaltung wurden Rückzugsmöglichkeiten / Ruhecken, die den Kindern jederzeit zugänglich sind, eingeplant.

Eine entspannte Atmosphäre, die es ermöglicht, Mahlzeiten zu genießen, entsteht durch Beteiligung der Kinder bei der Vorbereitung und beim Abräumen. Die Kinder bedienen sich beim Essen sobald wie möglich selbst, Signale der Jüngsten bei der Nahrungsaufnahme werden beachtet.

Den Kindern steht vielfältiges Spielmaterial zu verschiedenen Themen (Arztkoffer, Spiegel, Schminke, Puppen, Bücher, Riechmemory...) zur Verfügung.

3.3.3 Sozial-kulturelle Umwelt

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von sozialen Beziehungen und verschiedene Lernorte, auch außerhalb der Kita. Hier lernen sie:

- ihre eigene und fremde Kulturen kennen

- sich ihrer eigenen und fremder Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche bewusst zu werden und sie zu achten
- Rechte anzunehmen und einzusetzen
- Grenzen zu akzeptieren und auszutesten
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen Personen wahrzunehmen und sie zu akzeptieren
- Verantwortung zu übernehmen
- sich mit Konflikten auseinander zu setzen und sie selbst zu lösen
- verschiedene soziale Rollen einzunehmen.

3.3.4 Spracherziehung – Sprachlerntagebuch – Dokumentation und Beobachtung

Da unsere Kinder die Welt erkunden, ist die Sprache für sie ein wichtiges Element. Indem sie lernen, Lebewesen und Gegenstände zu benennen und Begriffen zuzuordnen, machen sie sich die Welt zueigen. Wir unterstützen die Entwicklung der Artikulation, indem die Kinder im gesamten Kindergartenalltag untereinander und mit ihren Erzieher/-innen in Kommunikation treten.

Die Erzieher/-innen stehen den Kindern als sprachliches Vorbild zur Verfügung und bieten ihnen spielerische Angebote, in denen die Kinder Sprache anwenden, indem sie:

- von Erlebnissen berichten
- lernen, einander ausreden zu lassen
- zuhören lernen und nachfragen können
- Gedanken und Ideen entwickeln und ausdrücken können
- sich selbst neues Wissen aneignen können.

Neben den Angeboten der Erzieher/-innen stehen den Kindern in den Gruppenräumen ausreichend Materialien zur Verfügung, bei denen sie sich direkt und indirekt mit der Sprache beschäftigen. Für jedes Kind wird über die gesamte Kindergartenzeit ein Sprachlerntagebuch geführt.

3.3.5 Bildnerisches Gestalten

„Nichts ist im Verstande, was nicht zuvor in den Sinnen war.“¹

Sinneswahrnehmungen stellen eine wichtige Erfahrungsmöglichkeit dar und sind für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Um Zusammenhänge zu verstehen, sind die sinnliche Wahrnehmung der Umwelt und die Auseinandersetzung mit dieser unabdingbar. Wir wollen daher die Phantasie der Kinder anregen und den Raum dafür geben, sie auszuleben. Hierfür stehen vielfältige Materialien zur Verfügung. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang mit den verschiedensten (Natur-)Materialien zu sammeln und ihre Beschaffenheit zu erkunden. Dabei erlernen sie viele verschiedene Arbeitstechniken, zu denen u.a. töpfeln, kneten, reißen, schneiden und malen gehören. Wichtig beim Umgang mit diesen Materialien ist die Förderung der Geschicklichkeit und das Entwickeln eigener Ideen. Die Wertschätzung, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen und mit fremden Werken, sind hierbei bedeutend.

(vgl. Preissing, C. (2004): Berliner Bildungsprogramm. Hrsg. von Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Verlag das netz, S. 71-79)

3.3.6 Musik

Musik stärkt das Selbstvertrauen, schenkt Mut, Kraft, Zuversicht und Glauben.

¹ Dreier, A. (1999): Was tut der Wind, wenn er nicht weht. Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in [Reggio Emilia](#). FIPP Verlag, S. 53

Kinder haben von Geburt an eine Beziehung zu Musik.

Im Laufe der Entwicklung machen die Kinder Erfahrungen mit Geräuschen, Tönen und Klängen.

Die Kinder erleben die verschiedenen Lautstärken und Rhythmen, entwickeln eigene Ausdrucksweisen von Ton, Klang, Intervall bis hin zu Melodie und dem Kennenlernen verschiedener Musikrichtungen und musikalischer Vorlieben anderer Kinder.

Gemeinsames Singen und Musizieren gehört zur Tagesgestaltung in jeder Gruppe.

3.3.7 Mathematische Grunderfahrungen im Kindergarten

Die Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Mengen und lernen die Bedeutung der Zahlen kennen. Durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien und Medien entdecken die Kinder das Messen, Schätzen, Ordnen, Vergleichen und Teilen.

In mathematischen Konstruktionen z.B. in ihren eigenen Bauwerken, lernen die Kinder spielerisch den Vergleich von Länge, Breite und Höhe, sie erhalten eine Vorstellung von räumlicher Orientierung.

Sie haben besonders viel Spaß und Freude daran, Gegenstände im Umfeld zu suchen und diese nach verschiedenen Eigenschaften zu sortieren.

Sie sammeln Erfahrungen mit Zeit und Raum. Die Kinder schaffen sich ein eigenes Bild von Formen und Figuren, die sie phantasievoll anwenden.

Mathematik im Alltag zu suchen und zu finden, ist für die Kinder eine spannende und interessante Sache.

3.3.8 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Primäres Anliegen bezüglich dieses Bildungsbereiches ist es, die Kinder in Staunen zu versetzen und sie zum Hinterfragen anzuregen. Ziel ist es, bei den Kindern das Interesse für physikalische, chemische und biologische Vorgänge, Prozesse und Phänomene zu wecken. Bei der Lösung ihrer offenen Fragen ziehen Kinder es vor, eigene Antworten zu finden, statt vorgegebene Antworten zu erhalten. Das Kind „ist nicht interessiert an exakten, langatmigen wissenschaftlichen Erklärungen, wohl aber will es die Phänomene des unmittelbaren Lebenszusammenhangs verstehen [...]“²

Die Annäherung an die Naturwissenschaften lässt sich z.B. durch verschiedene Exkursionen verwirklichen. Aber auch im Außenbereich unserer Kita sind ausreichend Erfahrungsquellen vorhanden. So haben wir neben zahlreichen Baum- und Pflanzenarten einige Beete (in den Lichthöfen) angelegt, welche regelmäßig durch die Kinder gepflegt und gewässert werden können. Hierbei werden das Verantwortungsgefühl und die Selbstständigkeit der Kinder gestärkt. Hier, aber auch im Innenbereich, erhalten die Kinder die Gelegenheit technische Grunderfahrungen zu machen (z.B. hämmern, schrauben, nageln, feilen usw.).

Wichtig bei allen naturwissenschaftlichen und technischen Aktivitäten ist die Beteiligung beider Geschlechter.

(vgl. Preissing, C. (2004): Berliner Bildungsprogramm. Hrsg. von Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Verlag das netz, S. 98-107)

3.4 Eingewöhnung neuer Kinder

Wir wollen allen Kindern und Eltern eine sanfte Eingewöhnung in unsere Einrichtung ermöglichen. Aus diesem Grund bieten wir bereits vor der direkten Eingewöhnung

² Preissing, C. (2004): Berliner Bildungsprogramm. Hrsg. von Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Verlag das netz, S. 99

Kennenlertage nach Absprache. Es wird ein Aufnahmegespräch mit den Eltern geführt, in dem der/die entsprechende Erzieher/-in das Kind aus der Sicht seiner Eltern kennen lernt. Die Eingewöhnung des Kindes gestalten wir individuell auf das Kind abgestimmt und nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Anhang).

3.5 Integration

Wir bieten Kindern mit besonderem Förderbedarf die Chance, einen gemeinsamen Kindergartenalltag mit anderen Kindern zu erleben. Um dies zu realisieren, steht Fachpersonal für Integration zur Verfügung. Dieses begleitet die Kinder im gesamten Alltag und gibt ihnen bedürfnisorientierte Unterstützung, zum Beispiel in Spielsituationen, der Projektarbeit oder bei den Mahlzeiten. Zusätzlich erhalten die Kinder mit besonderem Förderbedarf einmal wöchentlich die Möglichkeit zu spezieller Förderung in einer Kleingruppe. Dazu steht ihnen ein kleiner Raum zur Verfügung, in dem spezielle Fördermaterialien (beispielsweise ein Bällebecken) für die Körpererfahrung, zum Experimentieren, für Sinneserfahrungen usw. vorhanden sind. Diese können in Absprache auch von einzelnen Kindern in Begleitung eines Erziehers / einer Erzieherin genutzt werden.

Die Fachkraft für Integration steht in enger Beziehung zu dem Kind, beobachtet es und dokumentiert seine Entwicklung. Sie schreibt einen Förderplan, den sie mit den Eltern und dem Kindergartenteam abstimmt.

In regelmäßigen Abständen finden Gespräche mit den Eltern statt, um sich gemeinsam mit den Besonderheiten des Kindes auseinanderzusetzen. Einmal im Jahr verfasst die Fachkraft für Integration einen Entwicklungsbericht für das Kind mit dem besonderen Förderbedarf.

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder mit jeder Form von Einschränkung. Für jedes Kind müssen dann individuelle Integrations- und Fördermöglichkeiten besprochen werden.

3.6 Abschied vom Kindergarten

Vorschularbeit beginnt mit dem ersten Tag, an dem die Kinder in den Kindergarten kommen. Bei der gesamten Vorschularbeit orientieren sich unsere Erzieher/-innen an den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms.

Wir sind bestrebt, eine Zusammenarbeit mit umliegenden Grundschulen aufzubauen, so dass die Kinder im letzten Jahr bereits durch regelmäßige Besuche in der Schule die Lehrer kennen lernen und den Ablauf in der Schule nahe gebracht bekommen.

Zum Abschied der Kindergartenzeit der Kinder, die in die Schule kommen, findet eine gottesdienstliche Feier statt.

4. Zusammenwirken von Kirchengemeinde und Kindergarten

Die Evangelische Kirchengemeinde Mahlsdorf begleitet Menschen unterschiedlichen Alters. Für den Beginn des menschlichen Lebens sind Angebote wie Taufgespräche, Taufgottesdienste und Krabbelgruppe wichtig. Bis zum Schuleingang kann der Kindergarten mit einer betont christlichen Ausrichtung das Angebot von Vorschulgruppen und Kindergottesdiensten ergänzen und vervollkommen.

Das Besondere der kirchlichen Arbeit mit Kindern ist das Mitteilen der biblischen Botschaft.

Die pädagogisch - verkündigende Arbeit in einem Kindergarten mit betont christlichem Profil zielt auch auf Sicherung, Weiterentwicklung und Tradierung von Kirche am Ort Mahlsdorf hin. Die Gemeinde braucht Kinder, um mit ihnen aber auch um von ihnen zu lernen. Es ist daher außerordentlich wichtig, die Gemeindegarbeit

und die Arbeit im Kindergarten so eng wie möglich zu verflechten. Dazu können beitragen:

- Treffen von Gemeindegruppen in den Räumen des Kindergartens (Krabbelgruppe, Eltern-Café, auch künstlerisch arbeitende Gruppen in entsprechend eingerichteten Themenräumen)
- Die Nutzung von Kirche und Gemeindesaal für Morgenandachten (Morgenkreis), Kindergottesdienste, spezielle thematische Angebote wie Tanzen, Singen und Musizieren und Kindergartenfeste
- Vermittlung biblischer Geschichten als wöchentliches Angebot für jede Kindergartengruppe, spätestens ab dem 3. Lebensjahr. Das kann von qualifizierten Mitarbeitern der Kirchengemeinde (Katechet/-in oder Kindergottesdienst-helfer/-innen), angeboten werden.
- Gemeinsame Gottesdienste wie zum Schuljahresbeginn, Erntedankfest, Advent, zur Passions- oder Osterzeit, die in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Kirchengemeinde vorbereitet werden sowie Kleinkindfeiern oder Familiengottesdienste in einer der drei Kirchen Mahlsdorfs. Die Mitgestaltung von Kindergottesdiensten, Krabbelgottesdiensten oder Familiengottesdiensten ist Bestandteil der Arbeitszeit der Erzieher/-innen.

Kinder müssen erleben können, dass sich die Gemeinde dauerhaft um ihrer selbst willen auf sie einlässt. Im Zusammenhang der Gemeinde darf voneinander gelernt werden: Erwachsene können von dem kindlichen Vertrauen und dem selbstverständlichen „Für Wahr halten“ der Kinder lernen und Kinder von dem Wissen, der Erfahrung und dem Verstehen der Erwachsenen profitieren. Hierfür wird unser Kindergarten ein Ort sein.

Literatur:

- J. W. Berryman, *The Complete Guide To Godly Play*, Houston 2002, Bd. 1
- I. Dittmer (Hg.), *Wir sind nicht allein. Ein Buch für Eltern mit kleinen Kindern*, Berlin, 1981
- M. Jahnke, *Kinderarbeit kreativ*, Neukirchen-Vluyn 1998
- S. Reissig, *Abendmahl mit Kindern*, Stuttgart 1995
- F. S. Rothenberg (Hg.), *Biblisches Alltagsleben. Der Mensch der Bibel in Haus, Beruf, Brauchtum, Umwelt*, Berlin 1973

5. Elternarbeit

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, gehen Eltern und Erzieher/-innen eine Erziehungspartnerschaft ein. Eltern sind und bleiben diejenigen, die ihr Kind am besten kennen. Erzieher/-innen begleiten die Kinder und schaffen ihnen aufmerksam Möglichkeiten, damit jedes Kind zu seiner Zeit Entwicklungsschritte vollziehen kann. Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/-innen ist ein gemeinsamer Lernprozess, in dessen Mittelpunkt das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen steht.

Nach Absprache mit den Erzieher/-innen sind jederzeit Hospitationen von Eltern in den Kindergarten-Gruppen möglich. Diese Offenheit / Transparenz ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erzieher/-innen und Eltern.

Zusammenarbeit mit Eltern heißt für uns:

- Kennlerntage
- Informationsnachmittage bzw. Informationsabende
- ausführliches Anmeldegespräch
- regelmäßige Entwicklungsgespräche/Elterngespräche
- "Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche" beim Bringen bzw. Abholen der Kinder je nach Bedarf

- Elterncafé, Elterntreff, Elternbibliothek
- regelmäßige Elternabende (ca. 6 im Jahr)
- gemeinsame Feste, Teilnahme an Familiengottesdiensten, Ausflüge oder Wochenendfahrten
- Krabbel- bzw. Kennlern-Gruppe für zukünftige Kindergartenkinder
- enge Zusammenarbeit der Kindergartenleitung mit den Elternvertretern der Kindergartengruppen

6. Qualitätsmanagement

Die offene Arbeit im Kindergarten erfordert tägliche Absprachen/Austausch/Reflexion über den Entwicklungsstand der Kinder. Diese Absprachen sind Teil der Arbeitszeit der Erzieher/-innen (täglich ca. 1/2 Stunde) und helfen bei der Entscheidung, welche Begleitung, welche Angebote die Kinder brauchen. Die Erzieher/-innen entwickeln ihre pädagogischen Handlungskompetenzen stetig weiter, suchen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen und Lösungswegen für Fragen der Kinder und zeigen so, dass auch Erwachsene nicht alles gleich wissen und dass Lernen nicht aufhört. Die Entwicklungswege der Kinder werden von Erzieher/-innen und Kindern gemeinsam in einer Bildungsbiographie mit Hilfe des Sprachlerntagebuches dokumentiert. Die Erzieher/-innen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, der Umgangstil ist geprägt von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt.

Um die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, nutzen wir die Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm und beteiligen uns an der externen Evaluation.

Zum festen Bestandteil unserer Arbeit gehören:

- Umsetzung der Trägerkonzeption in Verbindung mit dem Berliner Bildungsprogramm in der täglichen Arbeit, regelmäßiger Kontakt zum Träger
- regelmäßige Konferenzen im Team (sind Teil der Arbeitszeit)
- Zusammenarbeit mit Eltern, Kirchengemeinden, Therapeuten, Schulen
- Supervision für die Erzieher/-innen
- Seelsorgeangebote und theologische Fortbildung durch Pfarrer oder dafür Beauftragte
- regelmäßige Fortbildungen der Erzieher/-innen, einzeln zu Tätigkeitsschwerpunkten, wie auch als Team, z.B. zu Konzeptschwerpunkten
- regelmäßige anonyme Elternfragebogen, deren Rückmeldungen ausgewertet und die Ergebnisse öffentlich dargestellt werden.

7. Zusammenfassung

Die Evangelische Kirchengemeinde will sich an der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Betreuung von Kindern beteiligen. Dieser Dienst wird durch Bau und Betrieb des Kindergartens institutionalisiert als eine Einrichtung der Jugendhilfe in kirchlicher Trägerschaft, die im Rahmen des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages arbeitet und sich am Berliner Bildungsprogramm orientiert. Wir begleiten Kinder in ihrem Aufwachen und eröffnen Ihnen in Ergänzung zur Familie Lebens- und Lernräume. Wir bieten Kindern die Erfahrung von Verlässlichkeit, Geborgenheit, Orientierung und Gemeinschaft und ermöglichen ihnen den Umgang mit Freiheit und Eigenverantwortung.

In unserem christlichen Selbstverständnis nehmen wir jedes Kind als individuelles Geschöpf Gottes wahr und stärken es in seinem Selbstsein und im Prozess seiner Selbstwerdung. Wir achten jedes Kind in seiner Würde als Geschöpf Gottes, unabhängig von seinen Leistungen, Schwächen, Fähigkeiten und stärken es in seinem Selbstwertgefühl, helfen ihm bei der Entwicklung seiner Identität und Autonomie.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist uns die gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Ein vertrauensvolles Aufeinanderzugehen von Erzieher/-innen und Eltern, gegenseitige Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung sind die Basis für eine Erziehungspartnerschaft. Dabei ist es uns wichtig, die Kompetenzen der Eltern zu stärken, sie dafür zu gewinnen, die eigenständige Aktivität ihrer Kinder, die von Geburt an besteht, wahrzunehmen, sich an ihr zu erfreuen und sie durch eine entsprechende Umgebung im Elternhaus zu fördern. Hierbei können wir auf die sehr guten Erfahrungen mit den Krabbelgruppen nach Pikler in unserer Ev. Kirchengemeinde anknüpfen. In enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde wird ein breites Angebot an Elternbildung die Kompetenzstärkung der Eltern unterstützen.

Wir setzen uns ein für die Integration von Behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern und stehen für eine Pädagogik der Nichtaussonderung. Behinderte und nichtbehinderte Kinder lernen miteinander und voneinander. Wir halten es für unerlässlich, dass behinderten Kindern, die spezielle Förderung und Betreuung brauchen, ergänzende pädagogische und therapeutische Unterstützung in unserer Kindertageseinrichtung zur Verfügung stehen. Einige spezielle Anfragen von Eltern mit behinderten Kindern, die einen Kitaplatz für ihr Kind suchen, bestätigen uns in unserem Anliegen, die Integrationsarbeit im Neubau zu berücksichtigen.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes kommt dem ganzheitlichen Lernen des Kindes in Freiheit, Eigenverantwortung und Gemeinschaft höchste Priorität zu. Wir fördern in Spiel- und Freiräumen, konkret in Lernwerkstätten und Projektarbeit die individuelle und soziale Entwicklung des Kindes, unterstützen die Lerninteressen der Kinder und eröffnen ihnen Möglichkeiten zum Erproben ihrer Fähigkeiten und ihrer Kreativität. Die offene Arbeit gewährt den Kindern Entscheidungsspielräume und Zeit zum Ausprobieren, lässt ihnen die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo und auf eigenen Wegen Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen Menschen, den Dingen und dem Umfeld zu machen. Dabei stellt der Erzieher / die Erzieherin eine zuverlässige Bindung zu den Kindern her, die ihnen als

sichere Basis für ihren Lernprozess dienen.

Unser Kindergarten befindet sich im Stadtteil Mahlsdorf- Nord, einem ruhigen, grünen Wohngebiet mit vorwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern. Direkt gegenüber unserer Einrichtung befindet sich neben unserer Ev. Kirchengemeinde die Kreuzkirche, mit der wir unter anderem kooperieren. Im näheren Umkreis befinden sich ein kleiner Park, ein Spielplatz und eine Grundschule. In unmittelbarer Nähe ist eine Wohnanlage für Senioren geplant, mit der ebenfalls eine enge Zusammenarbeit angestrebt wird.

Einen besonderen Schwerpunkt wird auf die Zusammenarbeit mit der Gemeinde gelegt. Die gemeindepädagogische und kirchenmusikalische Arbeit der Gemeinde wird eng mit dem Kindergarten verschränkt und viele Angebote für Familien sowie Elternbildung in den Gemeindräumen möglich sein. So kann mit der Zeit das Konzept eines Familienzentrums entsprechend den Bedürfnissen wachsen.

Eine gesunde Ernährung der Kinder hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Auch wenn aus finanziellen Gründen keine Kochküche eingerichtet werden kann (eine spätere Erweiterung wird berücksichtigt), werden wir die schonende Zubereitung von Tiefkühlprodukten (Fa. Apetito) in der Kindergartenküche einrichten und täglich frisches Obst und Gemüse (auch aus den eigenen Kräutergärten) den Kindern anbieten bzw. mit ihnen selbst zubereiten.

Um eine Kontinuität in der Qualität unserer Arbeit zu ermöglichen, arbeiten wir mit dem Qualitätsmanagementsystem der Bundesakademie für Kirche und Diakonie als einheitliches QMS in unserem Kirchenkreis. Es ist zum einen ein internes Evaluationsinstrument zum Berliner Bildungsprogramm und mit dem Qualitätsinstitut BeKi abgestimmt, zum anderen ein Verfahren zur Erarbeitung von allgemeinen und eigenen Qualitätsstandards sowie Zielvereinbarungen auf Grundlagen des Berliner Bildungsprogramms und der Qualitätskriterien des Verbandes für ev. Tageseinrichtungen Berlin- Brandenburg- schlesische Oberlausitz (VETK), die in einem Handbuch dokumentiert werden. Es ermöglicht die fachliche Begründung, Einschätzung (Evaluation) von Qualität in der Erziehung, Bildung und Betreuung mit dem Ziel, qualitätsfördernde Prozesse zu initiieren. Qualitätsentwicklung heißt für uns, eine bestmögliche, individuelle Erziehung, Bildung und Betreuung für alle Kinder sicher zu stellen und immer wieder zu verbessern. Dabei ist „Qualität“ kein objektiver und feststehender Begriff. Was „angemessen“ ist in der Praxis der öffentlichen Erziehung und Bildung, bestimmt sich vielmehr durch die verschiedenen Erwartungen und Ansprüche, die Kinder und Eltern, Erzieherinnen und Träger, Wissenschaft und Gesellschaft an die Kindertageseinrichtungen stellen.

Die Erzieher/innen entwickeln ihre pädagogischen Handlungskompetenzen stetig weiter, suchen gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen und Lösungswegen für Fragen der Kinder und zeigen so, dass auch Erwachsene nicht alles gleich wissen und dass Lernen nicht aufhört.

Dieser Qualitätsentwicklungsprozess fördert die kontinuierliche Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und trägt dazu bei, sich der eigenen Stärken zu versichern, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie „noch- nicht- Gelungenes“ dabei zu identifizieren, um daran verbessernd weiter zu arbeiten.

Anhang: Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnung eines Kindes beginnt mit dem elterlichen Einführungsgespräch. Dieses Gespräch wird vom pädagogischen Personal der Gruppe, in die das Kind kommt, vor Vertragsbeginn geführt. Es dient dem gegenseitigen Kennen lernen und Informationsaustausch und bietet Gelegenheit Fragen zu stellen.

Beim Einführungsgespräch erhalten die Eltern das vorliegende pädagogische Konzept der Einrichtung. Dieses enthält alle wichtigen Informationen über die Krippe.

Das pädagogische Personal erfährt in diesem Gespräch etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des Kindes.

Die Eingewöhnungszeit startet mit Vertragsbeginn, stützt sich auf das Berliner Eingewöhnungsmodell und gliedert sich in 3 Phasen:

1. Phase

In den ersten drei Tagen (Grundphase) sollte ein Elternteil (Bezugsperson) im Gruppenraumanwesend sein. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den "sicheren Hafen" zurückkehren. Der Besuch der Krippe sollte in dieser Zeit nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.

2. Phase

Der erste Trennungsversuch wird am vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob Mama oder Papa noch da sind, kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. Wichtig ist, dass sie sich vom Kind verabschiedet. Sie bleibt in Rufnähe, falls das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin trösten lässt.

3. Phase

Kann das Kind sich gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Krippe kommen. Das Kuscheltier oder ein anderer "Tröster" dürfen natürlich nicht fehlen.

Dies ermöglicht den Eltern und das Kind sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten und Aktivitäten vertraut zu machen. Hierbei wollen wir auch darauf hinweisen, dass wir die Eingewöhnungszeiten aller neuen Kinder staffeln.

Es sollen nicht mehr als 1 bis 2 Kinder gleichzeitig im Gruppengeschehen teilnehmen. Je weniger Eingewöhnungskinder gleichzeitig in der Gruppe sind, desto schneller geht die Eingewöhnung vor sich.

Der Erzieher / die Erzieherin entscheidet in Abstimmung mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist.